



Beziehungen zwischen Bergmahd, Landschaft und Naturschutz

Kulturlandschaftsforschung im Tiroler Lechtal (Teil 2)

von Dr. Monika Kriechbaum und Dr. Wolfgang Holzner



Fotos: Kriechbaum

Gelber Enzian, eigentlich eine typische „Almpflanze“, hier auf einem Mahd. Ein kleiner Fels schützt ihn vor der Sense

Im ersten Teil dieses Beitrages sind vor dem Hintergrund naturräumlicher und sozioökonomischer Rahmenbedingungen vor allem die Bewirtschafter selbst zu Wort gekommen. Qualität der Landschaft, Qualität des Futters und Weiternutzungsmöglichkeit auch in Zukunft gehören zu ihren Beweggründen, die Tradition der Bergmahd aufrecht zu erhalten. Dazu kommt eine kulturelle Identität jenseits von wirtschaftlichen Argumenten. Teil 2 gibt die Sicht von außen wider: die Leistung der Landwirtschaft durch die Erhaltung der Bergmäher für die „Natur“, für den Naturschutz und für eine attraktive Urlaubslandschaft. Diese Betrachtung bringt uns aber nur weiter, wenn dabei die alpine Kulturlandschaft als Gesamtheit betrachtet wird, wobei die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Nutzungsformen besonders wichtig sind.

Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zwischen kultureller und biologischer Diversität treten zunehmend in den Brennpunkt der internationalen Biodiversitätsforschung. Es gibt zahlreiche Beispiele und Fallstudien aus verschiedenen Regionen der Erde, die zeigen, dass ein Verlust an Bio-

diversität oft eng mit einem Verlust an Traditionen und an sprachlichem und kulturellem Wissen verbunden ist.

Bergmahd und „bio-kulturelle Diversität“

Die Bergmahdkultur in unseren Alpen mit ihrer Vielfalt

an traditionellen Spezialkenntnissen, Begriffen, Ortsbezeichnungen, Ausdrücken für Tätigkeiten, Geräte, etc. ist vielerorts „vom Aussterben bedroht“. Wie wirkt sich das auf die biologische Vielfalt aus?

Bergmäher tragen, vor allem in Kombination mit Weideland und Mäherbrachen, ganz wesentlich zur Biodiversität eines Landschaftsauschnittes bei. Arterhaltung spielt dabei nicht die Hauptrolle, obwohl Bergwiesen extrem artenreich sein können. Vielmehr ist es die Vielfalt an Strukturen, die durch unterschiedliche Standortbedingungen einerseits, andererseits aber durch unterschiedliche Bewirtschaftungen zustande kommen, die das Besondere, das Vielfältige der subalpinen Kulturlandschaft ausmacht.

Bergmäher und Almen haben unterschiedliche Pflanzenarten

Bergmäher zeichnen sich durch ein Streifenmosaik aus, die Vegetation ist im Vergleich zu Almen homogen, da alle Pflanzen gleichermaßen und gleichzeitig geerntet werden. Daher gibt es keine Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Arten durch die Nutzung. Wohl aber gibt es mähempfindliche Arten (z. B. Zwergsträucher) und solche, die die Mahd gut überstehen und daher relativ zu den mähempfindlichen gefördert werden (z. B. viele Gras-Arten).



Darum haben Bergmäher eine charakteristisch andere Artenzusammensetzung als Almen. Im Vergleich zu Almen fehlen hier außerdem offene Bodenstellen, an denen kurzlebige Arten wie Disteln und Königskerzen sich ansiedeln könnten. Mäher werden viel gründlicher von Steinen, Ästen, etc. gereinigt, Blaiken werden ausgebessert. Das Resultat sind gleichmäßige Hänge, obwohl auf Südhängen auch hier durch Solifluktion undeutliche Treppestruktur entstehen kann.

Almweiden hingegen sind durch ein Kleinmosaik charakterisiert. Die Vegetation ist unregelmäßig, es gibt Weidezeiger („Unkräuter“), d. h. Arten, die stehen bleiben und sich vermehren, weil sie vom Vieh verschmäht werden (z. B. Gelber Enzian, Germer, Greiskraut-Arten, Wollkopf-Distel). Zahlreiche Strukturen durchziehen die Almen, Baumstrünke, Lawinenholz, Felsen, Geröll, etc. Charakteristisch sind „Viehganln“ - eine deutliche Treppenstruktur, da Viehtritt vorhandene Solifluktionstreppen verstärkt - und zahlreiche offene Bodenstellen.

Vorkommen von Murmeltieren

Bergmäherhänge sind neben Almen bevorzugte Murmelbiotope - diese finden hier kurze Vegetation mit Überblick trotz tiefgründigen Bodens, der ohne Mahd Latschen und Grün-Erlengebüsch

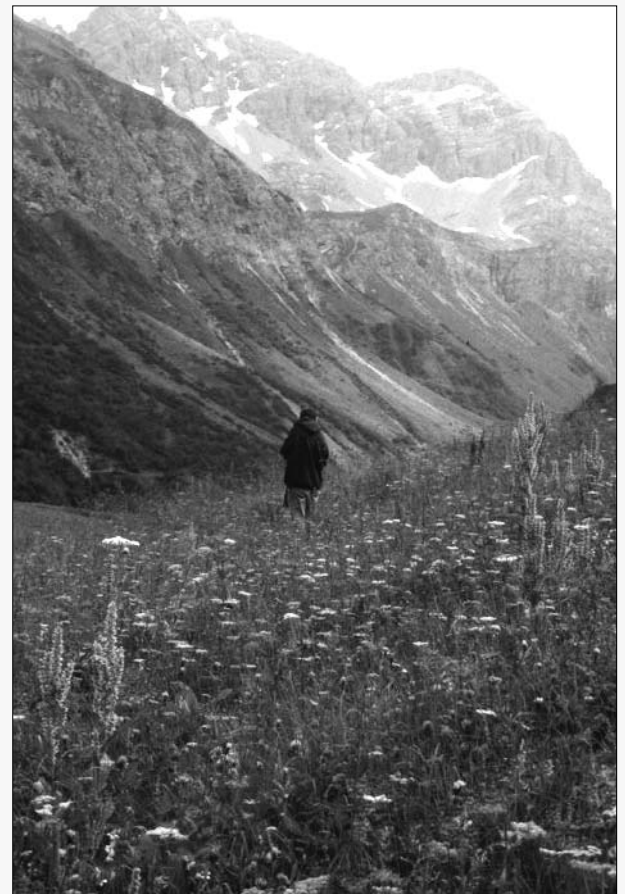
tragen würde. Murmel (im Volksmund auch „Hurament“ genannt, vielleicht eine Verballhornung von Marmota) sind wiederum eine wichtige Nahrungsgrundlage für den Steinadler. Gegenüber Almen haben Mäherhänge den Vorteil, dass die Tiere nur ganze kurze Zeit im Jahr durch die Bewirtschaftung (Mahd, Ernte, Abtransport) gestört werden.

Bergmäher sind also ganz besondere Lebensräume mit einer ganz besonderen Lebensgemeinschaft.

Was tut die Landwirtschaft durch Bergmahd für die Urlaubslandschaft?

Heute noch (oder neuerdings wieder) bewirtschaftete Bergmähergebiete liegen entlang der wichtigsten Wanderrouten, z. B. des Massen-Spazierwegs zu den beiden Ausflugsgehäusern im Bockbachtal. Die Bergmahd hat einen ganz wesentlichen Beitrag an der Erhaltung der Fremdenverkehrs-Landschaft, sie hält sie offen, aussichtsreich, blüht - schmetterlings- und abwechslungsreich. Die Bergmäher sind hier im Lechtal die „klassischen Bergblumenwiesen“.

Nach Aufhören der Mahd würde der doch recht steile und lange, gerade (asphaltierte!) Wanderweg durch das Bockbachtal zu den Jausenstationen langweilig werden, da sich beiderseits des Weges Hoch-



staudenvegetation, und schließlich Grünerlengebüsch und Birken-Bergahornwald entwickeln würden. Blütenreichtum und Vielfalt, die durch die unterschiedliche Vegetation der einzelnen Mäher-Flächen gegeben sind, gingen verloren.

Die Tätigkeiten bei der Bergmahd selbst, die in der

Bergmäher tragen vor allem in Kombination mit Almen und Mäherbrachen wesentlich zur Biodiversität einer Landschaft bei

Bewirtschaftete Bergmäher haben einen großen Blütenreichtum





**Maishofen – das
Vermarktungszentrum
Österreichs!**
**Immer
einen Schritt voraus ...**

**ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SALZBURGER RIND GMBH**
100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg

Versteigerungstermine 2003

Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
745.	Donnerstag	9. Jänner	weibl. Tiere	PI – FL – SB
746.	Donnerstag	30. Jänner	weibl. Tiere	FL – PI – SB
747.	Mittwoch	19. Februar	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	20. Februar	weibl. Tiere	FL – PI – SB
748.	Mittwoch	19. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	20. März	weibl. Tiere	PI – FL – SB
749.	Mittwoch	23. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	24. April	weibl. Tiere	FL – PI – SB
750.	Donnerstag	5. Juni	weibl. Tiere	PI – FL – SB
751.	Donnerstag	21. August	weibl. Tiere	FL – PI – SB
752.	Donnerstag	11. September	weibl. Tiere	PI – FL – SB
753.	Donnerstag	2. Oktober	weibl. Tiere	FL – PI – SB
754.	Donnerstag	23. Oktober	weibl. Tiere	PI – FL – SB
755.	Mittwoch	5. November	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	6. November	weibl. Tiere	FL – PI – SB
756.	Donnerstag	20. November	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	20. November	weibl. Tiere	PI – FL – SB
757.	Donnerstag	11. Dezember	weibl. Tiere	FL – PI – SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.



**25.000
Nutz- und
Schlachtrinder
werden jährlich
vermarktet**



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztinder
Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 · Fax 682 29-81
rinderzuchtverband@lk-salzburg.at

www.rinderzuchtverband.at

Grün-Erlen aus der Nachbarschaft einer Brache können diese innerhalb weniger Jahrzehnte erobern



Haupttouristensaison stattfindet und sich über einen längeren Zeitraum hinziehen, sind eine Attraktion für sich. Die aus früheren Zeiten stammenden Reste der Bergmähdernutzung, die damit verbundenen Traditionen, Geschichten und

Erinnerungen, üben eine große Anziehungskraft auf Touristen aus. Vielleicht weil Menschen aus Ballungsräumen so die Sehnsucht nach dem einfachen, naturverbundenen Leben wenigstens im Urlaub, wenn auch nur indirekt - was ja auch viel bequemer ist - ausleben können.

Was tun Naturschutz und Fremdenverkehr für die Landwirtschaft?

Es zeigt sich klar, dass die Landwirtschaft durch Bergmähd im Gebiet sehr viel tut für die Landschaft, für die Vielfalt und damit auch für einen wichtigen Wirtschaftsfaktor, für den Fremdenverkehr. Aber was tut der Fremdenverkehr für die Landwirtschaft

und damit für die Landschaft?

Die entsprechende „Vergütung“ der aufgezählten Leistungen für die touristische Attraktivität der Region ist nur rudimentär und über Umwege gegeben: Manche Landwirte führen sozusagen als drittes Standbein neben dem Betrieb und dem Pendlerberuf einige Fremdenzimmer. Der Senner der Alm bewirtschaftet eine der beiden Hütten im Bockbachtal. Die lokale Molkerei verkauft Käse an Touristen.

Was tut der Naturschutz für die Landwirtschaft (und damit für die „Natur“)? Der Naturschutz hat sich bisher kaum um die Bergmähder gekümmert, die Aktivitäten konzentrieren sich auf den unteren Talbereich, d. h. den Nationalpark Lech-Auen.



Viel Aufwand und wenig Ertrag

Ein kleines Rechenexempel soll deutlich machen, dass die Bergmahd von der Gesellschaft besser honoriert werden muss, um die Weiterführung dieser Nutzung zu sichern.

An Ertrag erhalten die Bauern etwa 1.000 - 1.200 kg Heu/ha. Dabei sieht der Arbeitsaufwand folgendermaßen aus:

Räumen der Fläche im Frühling: 2 - 4 Tage (30 Stunden); Mähen, Heuen: 50 Stunden; Transport im Winter: 4 Mann/1 Tag (32 Stunden). Das ergibt 112 Stunden und ist damit etwas weniger als in der Literatur angegeben wird. Hier rechnet man zur Gewinnung von 1 t Bergheu mit 15 - 20 Männer-Tagesschichten, also 120 bis 160 Stunden.

Folgende Rechnung ist nur als Anregung zum Nachdenken gedacht: 100 Arbeitsstunden/ha und ein Heupreis von 8 Cent/kg ergeben einen Stundenlohn von weniger als 1 Euro, nicht einkalkuliert Maschineneinsatz, Transport und Lagerung; rechnet man dazu eine durchschnittliche Förderung von 290 Euro pro Hektar, so kommt ein Stundenlohn von 3,7 Euro heraus.

Zusammenschau und Ausblick

Obwohl sich die Vegetation (und damit die Landschaft) von aufgelassenen Bergmähdern nur sehr langsam verändert - besonders auffällig sind



die vielen Blaiken - erscheint es doch wichtig, die Bergmähderbewirtschaftung zu erhalten, obwohl die Mäher selbst flächenmäßig nur lokal Bedeutung haben und ökonomisch praktisch unbedeutend sind.

- Auf lange Sicht droht in tieferen Lagen auf jeden Fall ein Zuwachsen mit Sträuchern und Bäumen.

- Damit geht ein Verlust an Biodiversität einher und

- vor allem ein deutlicher Verlust an landschaftlicher Vielfalt und Identität (Nichtaustauschbarkeit). Die Bergmähderbewirtschaftung spielt offenbar als Rest einer uralten naturnahen Lebensweise im Hochgebirge in der Bevölkerung eine besondere identitätsstiftende Rolle.

- Dies ist durch Wechselwirkung mit einem Verlust an kultureller Identität verbunden, also mit Manchem, vielleicht sogar Vielem, was am Lechtal,

seinen Menschen und seiner Landschaft so charakteristisch und besonders ist.

- Das Lechtal würde zu einem austauschbaren Einheitstal.

- Wirtschaftlich könnte sich das vor allem in einem Rückgang des Fremdenverkehrs auswirken.

Insgesamt kann man wohl sagen, dass das Aussterben der uralten nachhaltigen Landnutzungssysteme und Traditionen, zu denen die Bergmahd gehört, einen schweren Verlust für die gesamte Menschheit darstellt, einen Verlust der schwerer wiegt als das Artensterben - beides hängt allerdings natürlich (!) zusammen.

Notwendige Maßnahmen wären neben einer Aufbesserung der Förderung der Bergmahd vor allem Absatzförderung für bäuerliche Produkte. Die Bergmahd könnte in dem Zusammenhang als Tourismusattraktion präsentiert werden. ■

Bergmähderbrache mit Hochstaudenvegetation

*Zu den Autoren:
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Holzner und Dr. Monika Kriechbaum sind am Zentrum für Umwelt- und Naturschutz der Universität für Bodenkultur in Wien beschäftigt*